

23. April 1912

Einige unser theosophischen Freunde der Deutschen Sektion waren mit mir in den letzten Wochen innerhalb eines anderen theosophischen Arbeitsfeldes. Wir hatten betreten das Arbeitsfeld Finnlands, und waren 4 Tage dann noch in Stockholm. Es ist solch ein Verweilen auf einem auswärtigen theosophischen Arbeitsfelde immer etwas, was den Teilnehmern ins Besondere, aber im Idealen allen denjenigen, die Theosophie fühlen können, vor Augen zu rücken in der Lage ist die *über die ganze Erde auf der einen Seite, und auf der anderen Seite, die tiefe Begründetheit, die Notwendigkeit dieses theo. Lebens* Zusammengehörigkeit des theosophischen Lebens für die Kultur der Gegenwart. Für mich war ganz bedeutungsvoll, dass unsere theosophische Freunde in Finnland gewünscht hatten einen Vortrag über das alt-ehrwürdige Epos der Finnen, über Kalevala. Damit war ja die Notwendigkeit gegeben mich zu beschäftigen, auch vom Standpunkte des Okkultismus aus, mit dieser ganz merkwürdigen Dichtung des merkwürdigen Finnischen Volkes, und auch dabei tratt hervor wiederum etwas, was ich auch hier oftmals erwähnt habe. Ein ganz besonderes Gefühl überkommt uns, wenn wir auf der einen Seite uns vertiefen, - ganz unabhängig von alledem, was Menschen bisher gewusst haben, und zum Ausdruck gebracht haben über die geistigen Welten - , in diese geistige Welten, und finden wie es in diesen geistigen Welten aussieht, und wenn wir das unabhängig finden, und dann ebenso unabhängig fragen: Wie verstehen wir nun dasjenige, was in der Ueberlieferung der verschiedenen Völker enthalten ist, wie verstehen wir das mit der gewonnenen übersinnlichen Erkenntnis? Dann haben wir gesehen, dass wir finden in der Bibel und anderen okkulten Urkunden - allerdings in einem anderen Ausdruck als der jetzige - aus alten Zeiten in den verschiedensten Formen zum Ausdruck gebracht dasjenige, was wir heute selber finden. Dann gewinnen diese Urkunden eine ganz neue Kraft für uns. Wir sagen uns: In diesen Welten, in die wir hineinwollen durch unseren Erkenntnispfad, durch die Initiation, haben gewisse Menschen gestanden, und haben von ihnen heraus die verschiedensten Offenbarungen gegeben. Solch ein ganz besonderes Gefühl konnte uns beschleichen von der Bedeutung dieses altfinnischen Epos, Kalevala. Besonders Kalevala gegenüber war für mich die Empfindung besonders lebhaft. Es ist zwar in allen Sprachen übersetzt, lässt sich aber mit keiner der anderen derartigen Erzählungen vergleichen.

Nun wissen Sie, dass vor vielen Jahren, als meine "Theosophie" erschien, eine innere Notwendigkeit dazu führte das menschliche Seelenleben einzuteilen in Empfindungsseele, Verstandes- oder Gemütsseele und Bewusstseinsseele. Diese

drei Glieder sind gewonnen nur durch okkulte Forschung, okkulte Beobachtung. Kein Blick ist dabei geworfen auf diese oder jene Ueberlieferung. Nun kam die Notwendigkeit Kalevala einmal anzusehen von dem Gesichtspunkte der okkulten Forschung. Sie wissen nun auch, dass immer wiederum betont worden ist, dass das menschliche Seelenleben nicht immer war wie jetzt, sondern dass früher eine Zeit war, wo ein altes dumpfes uraprügeliches Hellssehen der Menschen da war. Wenn wir den Blick zurückwenden über die Menschheit hin, dann finden wir in dem Zeitpunkt, der in dem 6. Jahrhundert v.C. beginnt, auch die besondere Konfiguration des Seelenlebens, die zu der mehr abstrakten, verstandesmässigen Form des Denkens geführt hat. Ueberall in der Volksentwicklung der einzelnen Völker finden wir eine Erinnerung an eine frühere Urzeit, da das normale Bewusstsein eine Art Hellssehen war. In dem Gegensatz zwischen dem normalen jetzigen Bewusstsein und dem uraprügelichen Hellssehen sind eigentlich die Epen, die Volkerdichtungen entstanden. Von Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseinsseele sprechen wäre den Menschen der Urzeit natürlich unmöglich gewesen, aber sie hatten, bevor das gegenwartsbewusstsein kam, etwas wie Zwischenzustände zwischen dem gegenwärtigen Wachen und Schlafen, in welchen sie wussten dass sie sich verhielten zu der geistigen Welt, so wie es jetzt ein helllichtig Bewusstsein ergibt. Das, was sie da durchmachten, schilderten sie in ihren Epen, in ihren grossen Volkerdichtungen, so wie es eben das helllichtige Bewusstsein selbst ergab.

Der heutige materialistische Mensch sagt, dass das heutige Seelenleben sich allmählig heraufentwickelt hat aus niederen Zuständen, wie man sie bei den Tieren findet; die Geisteswissenschaft zeigt uns, dass das, was bei den Tieren gefunden wird als Seelenleben, niemals hätte führen können zu einer Eingliederung des Seelenlebens in Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseinsseele, dass vielmehr unmittelbar aus der geistigen Welt in die Menschen eingeflossen ist diese Trinität des Seelenlebens, wie drei Ströme, die entsprechen unmittelbar drei Inspiratoren der drei Seelen. Die Schöpfer dieser 3 Seelenglieder haben wir in einer Welt zu suchen, die heute zu den übersinnlichen Welten gehört, mit der die Menschen der Urzeit aber in Verbindung standen. Nun wissen wir, dass wir durch Imagination, welche der Mensch entwickelt durch okkulte Schulung oder durch uraprügelichen Hellssehen, die übersinnlichen Welten schauen. Daher sah man früher unmittelbar das Herausfliessen der 3 Menschenseelen aus der geistigen Welt. Nun treten uns in Kalevala 3 Helden entgegen. Zunächst ist es höchst merkwürdig diese 3 wunderbaren Geschöpfe, die etwas übermenschliches - und doch stufenweises etwas sehr menschliches - haben, ins Auge zu fassen. Mit okkulten Mitteln untersucht, zeigt sich, dass mit diesen 3 Helden die drei letzten Schöpfer, die drei letzten Inspiratoren der Seele gegeben sind: Der Schöpfer der

Empfindungsseele wird als Wäinämöinen geschildert, derjenige der Verstandesseele als Ilmarinen, und der Schöpfer der Bewusstseinsseele wird als Lemminkäinen vorgeführt. Da tritt uns entgegen, in der national Dichtung dieses Volkes, aus der Imagination des hellleuchtigen Bewusstseins, dasjenige, was moderne okkulte Forschung wiederfindet. Und wenn wir den gegenwärtigen Menschen betrachten, so ist er, so wie wir ihn vor uns haben, nur möglich dadurch, dass zuerst veranlasst wurde auf Erden dieses dreigliedrige Seelenleben. Und der fleischliche, leibliche Mensch ist ein küsserer Ausdruck dieses dreifachen Seelenlebens. Ich habe das schon einmal eigentlich angedeutet in dem öffentlichen Vortrag über den Ursprung der Menschen und der Tiere. Im Verlaufe des Erdenprozesses war einmal ein undifferenziertes etwas von Erdenleben da, dann haben sich abgeschnürt die tierischen Wesen, während die Menschen noch warteten bis andere Erdenbedingungen da waren. Während die Tiere ihre verschiedenen Formen schon entwickelt hatten, war der Mensch also noch oben in der geistigen Welt; und erst als die Tiere schon ihre feste Formen erhalten hatten, und in den Menschen schon veranlagt waren die 3 Glieder seiner Seele, erst dann brachte er in die Erdenverhältnisse die Möglichkeit hinein mit den Formen aufzutreten, wie er eben jetzt ist. Wir können also sagen: Der Mensch, sowie er uns jetzt als fertiges Wesen entgegentritt, hat das Tierreich von sich heruntergeschickt, ist dann nachgekommen, als er seine dreigliedrige Seele zum Ausdruck bringen könnte. Wenn man diese okkulte Wahrheit ins Auge fasst, gewinnen jene religiöse Ueberlieferungen, die auf Okkultismus gebaut sind, wieder ihren Wert. Der Mensch nahm in sich die Erdenmaterie erst auf, als er sie umarbeiten könnte, so dass seine jetzige Gestalt herausgearbeitet werden könnte. Der Mensch verarbeitete also die Erdenmaterie nach den Gesetzen seines Seelenlebens, und wurde so der Erdenmensch. D.h. er schmiedete die Erdenmaterie nach dem Muster seines Seelenbildes. Man braucht nur zu denken an die Verarbeitung der Erdensubstanz zum Menschen, dann hat man in der Bibelvorstellung einen tiefen Sinn gegeben, al. man wird auf den Moment hingewiesen, wo aus der Erdensubstanz erst dasjenige gefertigt wurde, was als leiblicher Mensch jetzt da steht. Nun ist es ganz wunderbar, dass gerade dieser Vorgang dargestellt wird, imaginativ-großartig, in dem Finnischen national Lied Kalevala, und zwar als das Schmieden eines geheimnisvollen Instrumentes, das dort in Kalevala "Sampo" heisst. Die kürzesten Erklärungen sind gegeben worden für dieses geheimnisvolle Instrument Sampo. In Wahrheit ist es der Ausdruck für den aus den 3 Seelengliedern geschmiedeten Etherleib, der den physischen Leib als seinen Ausdruck hat. Sodass man mit diesem nationalgedicht Kalevala etwas hat, was ganz selbstverständlich herkommt aus den Erinnerungen an

nach hellleuchtiger Wahrnehmungen, in welchen die Menschen noch etwas wussten vom
dem Heruntersteigen des Menschen als Seelenwesen in seiner Dreigliedrigkeit, in
seinen physischen Leib. Das ist das bemerkenswerte, dass wir in den alten Helden-
sängen wiederfinden, was wir uns erobern als Erkenntnis der geistigen Welt. Wie
aus der Vergessenheit ist im 19ten Jahrhundert dies wieder aufgetaucht, - denn
Kalevala war vergessen, und wurde im 19ten Jahrh. wieder zusammengestellt aus
Volksesängen, die im Volke gelebt haben. Im Beginn des 19ten Jahrh. war noch
nichts von dem niedergeschrieben. Es hatte also nur im Volke gelebt. Was ist
dann da in solchem Fall? Das ist das: Ein Arzt des 19ten Jahrh. nimmt wahr dass
ein Volk singt von Dingen, die sehr interessant sind; diese werden zusammenge-
stellt; die gebildete Welt wird dafür interessiert; es wird übersetzt in viele
Sprachen; die Gelehrten geben törichte Erklärungen darüber, - aber die Sache
ist da, sie hat im Volke gelebt. Wir gehen daran mit unserer theosophischen Er-
kenntnis, und es stellt sich heraus - ob man will oder nicht - dass in dem, was
da im Volke gelebt hat, okkulten Inhalt enthalten ist, den wir heute wiederfin-
den, so wie wir ihn finden in Homers Ilias und Odyssee und im Nibelungen Lied,
uaw., uaw. Wir müssen nur den Willen haben ^{guten} ernsthaft zu suchen, unmittelbar die
Dinge auf uns wirken lassen. Bei Kalevala tritt noch etwas anderes dazu als
nur die ^{alte} Imagination. Als ich Kalevala in die Hand nahm, da hörte ich auch dass
die Schlussrunen, die handeln von einer Berührung des alten Finnischen Geistes-
lebens mit dem Christentum, aus einer späteren Zeit stammen müssten. Der Schluss-
gesang bringt etwas Christliches, aber etwas wunderbar zart Christliches in die
Sache herein. Da stellte sich mir heraus, dass die Schlussrunen dennoch dazu ge-
hörten, dass ohne die Schlussrunen Kalevala gar nicht denkbar ist; alles in Kale-
vala weist hin auf, gipfelt in das Unpersönlichste, man möchte sagen, in das al-
lerunpälästinischste Christentum, das man sich denken kann. Also aus ein und der
selben Seele wurde geboren dasjenige, was Christlich ist, und dasjenige, was
nicht mehr bei den übrigen Kulturvölkern Europas mit dem Christentum zusammen
erlebt werden konnte, - denn bei den anderen Völkern Europas war das Heilige
schon längst verloschen in den Zeiten, da das Finnische Volk noch zurückschauen
konnte auf das Einzige der 3 Seelenglieder in das Menschenwesen. Das ist das
ganz Einzige des Kalevala. Es ist vielleicht doch durch die besondere Verehrung
welche in Finnland herrscht für Kalevala - sodass sogar die Leute in Kalevala-
kostüm gekleidet gehen - Kalevala dafür bewahrt worden ist das Schicksal des
Ilias durchzumachen; die Gelehrsamkeit hat den Ilias in kleine Stücke zer-
teilt, und behauptet dass es nicht von Homer, oder überhaupt von einem Menschen,
herührt, sondern von gesammelten Gesängen her führt. Bei Kalevala hat man das,
aber dennoch ist es ein einheitliches Ganzes. Also: man hat hier aus dem Be-

wusst sein des Volkes eine Summe von okkulten Imaginationen aufzulesen. In der Akasha-Kronik verfolgt, stellt sich heraus, dass man das selbstverständlich zurückführt auf die uralte heiligen Mysterien des nördlichen Europas.

Warum habe ich Ihnen diese Tatsachen auseinandergesetzt? Gewiss, dasjenige, was wir hier sonst besprechen über theosophische Angelegenheiten, wurde auch besprochen in Helsingfors und in anderen Gegenden Europas; ein besonderes Neues und speziell Finnländisches war eben der öffentliche Vortrag über den okkulten Gehalt von nationalen Epen, und insbesondere von Kalevala. Und dann ~~er~~ fühlt man ganz besonders, was für die theosophische Bewegung das Wesentliche ist. Man fühlt: In Bezug mit der Theosophie ist man auf das geistige Leben überall zu Hause. Es ist das Licht, das leuchtet über den Weg, den die Menschen über die ganze Welt hindurch genommen haben. Eigentümlich ist es zu finden, wie das Finnische Volk bis in das 10., 11. Jahrhundert hinein hellseherische Imaginationen hatte, und Gebräuche und Künste magischer Art, und wie Theosophie uns zum Verständnis aller dieser Dinge führt.

Unter den vielen Zeichen für die kommende Zeit ist eben dieses auch eines: Theosophie trägt uns in ein sprachlich ganz fremdes Gebiet - denn man versteht nichts von der Finnischen Sprache, sie lehnt sich an keine der bekannten Sprachen an - und was lernt man durch Theosophie kennen? Und worüber spricht man? Ueber das für das Volk allerheiligste spricht man. So kann es über das ganze Erdenrund hin sein, wenn man 2 Dinge begreift, die der Grundnerv sein müssen für alles theosophische Leben.

Das erste ist, dass wir in der Tat vor einer neuen Erschliessung der spirituellen Tatsachen für die Menschheit stehen. Darauf finden Sie wohl am meisten hingewiesen in meinem "rosenkreuzermysterium": Das wir Zeiten entgegengehen, wo hereinbrechen werden Offenbarungen der geistigen Welt, wo die Menschen seelen wirklich - weil das eine Art Naturereignis sein wird - nach und nach (denn es wird erst im Laufe der nächsten drei Jahrtausende sein) hinaufwachsen werden in die geistige Welt. Wir müssen eben nur durch Theosophie verstehen, warum das so eintreten muss. Rekapitulieren Sie sich einmal die Tatsachen. Wir haben das erste nach-atlantische Kulturzeitalter, die uralte heilige indische Kultur, die unmittelbar herausquillt aus dem menschlichen Ätherleib; dann die Perzische Kultur, die mit dem Astralleib in Verbindung stand; die Ägyptisch-chaldäische brachte die Empfindungsseele zur Entwicklung, die Griechisch-lateinische die Verstandesseele, während in unserer Kultur die Bewusstseinsseele zur Entwicklung kommt. Dann wird kommen die Kultur des Geistes selbst. Passen Sie diesen ganzen Gang der nach-atlantischen Kultur ins Auge, so werden Sie sich sagen: Es ist so, dass wir eine Art absteigende Linie haben bis in die Grie-

griechisch-lateinische Zeit. In der Griechisch-Lateinischen Zeit ist es ja deutlich wahrnehmbar, dass auf der einen Seite der Mensch am meisten herunterge-
 stiegen ist auf dem physischen Plan, auf der anderen Seite, zeigt sich zugleich
 der Umschlag, den wir als das Mysterium von Golgotha bezeichnen. Aber ein an-
 dres ist auch noch ins Auge zu fassen: Im Einzelleben drückt sich vielfach
 dieser Gang der Menschheitsentwicklung aus. Wir haben bis zum 7. Jahre die
 Entwicklung des physischen Leibes, - das liegt als eine Menschheitsentwick-
 lung vor der Atlantischen Katastrophe. Dann wiederholt sich in einer gewissen
 Weise, wenn auch unter gewissen Verschleierung - vom 7. bis zum 14. Jahre die
 Kultur des Etherleibes, die entspricht der altindischen Zeit. Dann kommt vom
 14 bis zum 21. Jahre eine gewisse Wiederholung der Periode, die
 21 26
 vom 14. bis zum 21. Jahre der Ägyptisch-Chaldäischen Zeit, und vom 26. - 33. Jahre
 die Wiederholung der Griechisch-Lateinischen Kultur. Das ist eine wichtige Z
 Zeit: so wie niemals in der ganzen Menschheitsentwicklung, so kann in dem ein-
 zelnen Menschenleben ein Umschwung geschehen zwischen dem 26. und 33. Jahre. In-
 dem wir das 33. Jahr überschreiten, gehen wir hinein in das Äussere Verwelken,
 Vertrocknen des Menschen. Für diese Zeit muss es in der einzelnen menschlichen
 Natur etwas geben, was entspricht dem Umschlag der absteigenden in die aufstei-
 gende Kultur. Es ist nicht zufällig, dass das Mysterium von Golgotha für den
 Christus Jesus grade fiel zwischen das 26. und 33. Jahr. Es musste auftreten
 in dem Zeitraum, dem die Entwicklung des Verstandes- und Bewusstseins-
 essele entspricht. Seit dem Mittelalter stehen wir in der Entwicklung der Bewusstseins-
 essele. Das wird noch lange dauern; dann kommt die Entwicklung des Geistes selbst.
 Nun tritt für den einzelnen Menschen das Ich ganz grandios unregelmässig auf.
 Denn regulär wäre eigentlich bis zum 7. Jahr die Entwicklung des physischen
 Leibes, bis zum 14. Jahr des Etherleibes, bis zum 21. Jahr des Astralleibes, und
 dann erst sollte das Ich regulär eintreten, dann haben wir erst den richtigen
 Organismus für das Ich. Nun tritt aber das Ich schon in den ersten Kindheits-
 jahren ein, in dem Zeitpunkt, bis zu dem der Mensch sich später erinnert. Woher
 kommt das? Das kommt von dem Verschieben des inneren Menschen gegenüber dem
 wahrhaftigen Äusseren Menschen durch die Luciferischen Kräfte, die ja dasjenige
 darstellen, was in der Zeit Verschiebung bedeutet, Zurückbleiben in der Zeit.
 Unsere Erinnerung beruht ja ganz und gar auf Luciferischen Kräfte. Eine Zeit
 lang war die Sache so, dass der Mensch Äusserlich anknüpfen musste an noch et-
 was Anderes als an sein blosses Ich; d.h. er knüpfte an an einen Menschen, der
 lebte bis zu seinem 33. Jahre, dann inspiriert wurde von dem Christus, und in
 seinem 33. Jahr durch den Tod ging. Nehmen Sie das nun einmal von der innerlichen
 Seite. Bis zu dem Zeitpunkt, in welchem die Ich-Entwicklung wirkt, erinnert sich

der Mensch zurück; so wie der Mensch sich daran erinnert, so wird in den nächsten 3 Jahrtausenden der Mensch sich wie in einer Imagination gegenüber stehend sehen einem anderen Ich. In einem Punkte wird er sehen sein luziferisches Ich, und an einem anderen ~~Punkt~~ Ichpunkt das Christus-Ich. Statt eines Ich wird er in sich finden zwei Ichpunkte, und das wird dem Menschen beweisen dass das Christus-Ereignis schon stattgefunden hat, dass es nicht noch kommen muss, sondern schon da gewesen ist. Daraus wird sich das ergeben, was wir als die Christuserscheinung in der Zukunft beschrieben haben. Der Mensch wird entgegenwachsen neuen spirituellen Erlebnissen ganz neuer Art. Dasjenige, was der Mensch erfahren soll, muss natürlich vorbereitet werden. Wir gehen also entgegen neuen Erlebnissen. Das ist das Eine, was die Theosophie geben soll.

Das Andere ist, dass diese Ereignisse Friede und Harmonie unter die Menschen bringen sollen, und sie tun es auch wirklich. Daher ist es so grossartig ein fremdes Volk auf dieser Basis zu verstehen. Das ist die andere Seite der theosophischen Weltanschauung. Man hat immer heftig gekämpft um einzelne Religionsbekenntnisse. Das wird man in Zukunft durch die richtig verstandene Theosophie nicht mehr tun, denn man wird erkennen, wie da, wo die grossen Volksmanifestationen, Volksoffenbarungen auftreten, diese zurückzuführen auf gewisse wirkliche Erlebnisse, man wird verstehen dass Wahrheiten in den verschiedenen Religionen enthalten sind. Die vergleichende Religionswissenschaft ist heute weit gediehen, aber ihre Gesinnung ist im Grunde genommen doch, dass alle Religionen falsch sind. Nicht auf den Wahrheitsgehalt der Religionen gehen sie los, sondern auf den Irrtumsgehalt. Theosophie wird auf den Wahrheitsgehalt losgehen ^{aus} auf dasjenige, was der Initiation in die Religionen gekommen ist. Dann werden die Menschen so zu sich stehen: Ein Christ wird gegenüber einem Buddhisten stehen; er wird verstehen das grosse, das liegt in den Lehren von Reinkarnation und Karma, und dass es gewisse Individuen in der Weltentwicklung gibt, die von Bodhisattva zum Buddha werden, und wie der Königssohn des Siddhochana im 29. Jahr seines Lebens (dieser Zeitpunkt ist nicht gleichgültig, grade in dieser Zeit musste es sein) von der Bodhisattva- zur Buddhawürde aufgestiegen ist, dass die Individualität eines solchen Wesens nicht wieder in einen physischen Leib heruntersteigt. Nicht wie eine Fabel oder Mythos sieht der christliche Theosoph, der theosophische Christ, ein auf das, was der Buddhismus gibt, sondern er glaubt was der Buddhismus gibt, er respektiert und achtet diesen Glauben. Er nimmt das nicht wie eine kindliche Phantasie, sondern er weiss dass der Buddha nicht mehr zu inkarnieren braucht. Niemals wird sich der Christ mischen in die spirituellen Angelegenheiten des Buddhisten, sondern er wird sich bemühen zu verstehen, was als Wahrheit aus dem Buddhismus zu gewinnen ist.

Und ein buddhistischer Theosoph wird versuchen zu begreifen, was es heisst, dass in dem 30ten Jahr des Jesus von Nazareth sein Ich ersetzt wurde durch den Christus, der 3 Jahre in seinem Leibe weilte, und dass er durch den Tod gehen musste, dass dieser Impuls sich ausbreiten müsste über das Abendland, dass das ein einmaliges Ereignis darstellt, dass der Christus Jesus ebensowenig zurückkommen kann wie der Buddha zurückkommen kann. Wie der Christus 3 Jahre gelebt hat in dem Leibe des Jesus von Nazareth als eine Kraft, die vorher nicht mit einem physischen Leibe verbunden war, wie diese Kraft nach seinem Tode in die geistige Erdenatmosphäre sich verbreitete, - das alles achtet und respektiert der theosophische Buddhist, der Buddhistische Theosoph. Gegenseitige Harmonie, das ist der Grundnerv der theosophischen Weltbewegung, und eine Sünde wäre es gegen die Theosophie sein, wenn ein theosophischer Christ behaupten wollte, der Buddha würde wieder im Fleische inkarniert werden. Das würde Unfrieden in die Menschheit hineinbringen, so wie es Unfrieden bringen muss, wenn behauptet wird, dass der Christus in einem fleischlichen Körper zurückkommen könnte. Erst das sind die wirklichen Theosophen, die so verstehen Liebe und Frieden aus dem gegenseitigen Verständnis der einzelnen Religionsströme auf die Erde zu bringen. Wenn man das verstehen will, dann wird es keine neue Sektenbildung mehr geben, keine neue Ankündigung von äusseren physischen Propheten, auf die die Menschheit jetzt nicht mehr wie früher wartet, sondern dann wird man auch begreifen jenes Rosenkreuzerprinzip, dass diejenigen, die zu lehren haben, über ihre Mission der Äusseren Welt gegenüber nicht früher sprechen dürfen, als 100 Jahre nach ihrem Tode, nicht vorher. Das ist eine alte Rosenkreuzerregel, weil dadurch allein das unpersönliche Element hereingebracht werden kann.

Sich klar darüber sein, dass wir stehen vor einer spirituellen Entwicklung der Menschenseele, und dass dadurch das übersinnliche Christus-Ereignis eintreten wird, von dem wir sprechen dürfen, das sind die zwei Dinge, welche den eigentlichen Theosophen machen, und immer mehr und mehr machen werden.

Daraus, dass er sich über diese Dinge klar ist, wird man erkennen können, dass er die Mission der Theosophie verstanden hat.